Herzebrock-Clarholz
2026.09.07: Bundesverdienstkreuz am Bande für Hans-Bernhard Vielstädte
Laudatio von Landrätin Ina Laukötter

Danke für die freundliche Begrüßung und die Einführung
in diese Feierstunde, Herr Bürgermeister Diethelm, lieber Marco.

Auch ich heiße die Vertreterinnen und Vertreter der Innung, die Familie Vielstädte herzlich willkommen. Ihre Kinder und die reizenden Enkelkinder! - und natürlich Sie, sehr geehrter Herr Vielstädte. Herzlich willkommen. Der Name Vielstädte ist aus Herzebrock-Clarholz kaum wegzudenken. Und das gilt nicht nur für das Handwerk, sondern ebenso für Kunst, Kultur und Ehrenamt.

Meine Damen und Herren,
stellen wir uns einen unbehauenen Stein vor: eine raue Oberfläche, Ecken, Kanten, ein großes Gewicht – ein Klotz. Die meisten Menschen sehen zunächst nur das Material. Ein Bildhauer sieht mehr. Er erkennt Möglichkeiten. Eine Form, die noch verborgen ist. Eine Gestalt, die erst durch Wissen, Geduld, Kraft und Vorstellungskraft sichtbar wird. Er weiß, wie man mit Spitzeisen und Hammer, in welchem Winkel bei Diabas, Marmor oder Sandstein arbeitet.

Sehr geehrter Herr Vielstädte,
Sie haben in Ihrem Berufsleben unzählige Male erfahren, dass eine bleibende Form nicht mit einem einzigen kräftigen Schlag entsteht. Sie entsteht Schritt für Schritt: durch genaues Hinsehen, durch Erfahrung, Beharrlichkeit – und durch das richtige Werkzeug im richtigen Moment. Sie wissen, wie unterschiedlich Stein sein kann: manchmal spröde und unberechenbar wie Granit, manchmal besser zu führen wie Marmor. Auch ich kenne den resistenten, edlen Granit noch aus meinem ersten beruflichen Metier, der Welt der Küchen – leider gelegentlich auch in seiner gesprungenen Form.

Stein bearbeiten, das beschreibt aber nicht nur Ihr Handwerk. Es beschreibt ebenso Ihr jahrzehntelanges ehrenamtliches Wirken.
Denn auch Gemeinschaft entsteht nicht von selbst. Zusammenhalt muss gestaltet werden. Traditionen müssen bewahrt, Institutionen weiterentwickelt und neue Ideen freigelegt werden. Und manchmal müssen sogar Fusionen in Form gebracht werden.

Genau darin liegt das Besondere Ihres Wirkens: Sie haben nicht nur Steine gestaltet. Sie haben Strukturen geprägt, Menschen zusammengeführt, Nachwuchs gefördert, Kultur bewahrt und konkrete Hilfe möglich gemacht.

Werte Gäste, heute würdigen wir einen Mann, der sich über mehr als drei Jahrzehnte in außergewöhnlicher Weise für das Handwerk, für seine Heimat und für seine Mitmenschen eingesetzt hat.

Und eines möchte ich hervorheben, ich weiß es aus der Ordensakte: Eine Maxime von Hans-Bernhard Vielstädte lautet: „Es ist Bürgerpflicht, ein Ehrenamt anzunehmen. Es ist aber auch Bürgerpflicht, dieses Ehrenamt auch wieder abzugeben.“ Respekt für diese Haltung! Als Landrätin erlebe ich oft Vereine und Verbände, die über Nachwuchsmangel klagen oder wo Vorständen keine Nachfolge gelingt. Deshalb großes Lob auch für die Haltung des Loslassen-Könnens. Wie gut, dass viele Freiwilligenagenturen und Ehrenamtskoordinatorinnen mittlerweile diese Prozesse in den Vereinen flankieren. Das stärkt unsere Zivilgesellschaft. So, das war jetzt ein kleiner Exkurs, zurück zu Ihnen: Wir können in Ihnen nicht nur den unermüdlichen Funktionsträger sehen, sondern wir sehen Sie auch als den reflektierten Demokraten und verantwortungsbewussten Amtsinhaber.

Lieber Herr Vielstädte,
Sie sind gelernter Holzbildhauer. 1986 legten Sie die Meisterprüfung als Steinbildhauermeister ab, 1994 übernahmen Sie den elterlichen Handwerksbetrieb. Damit haben Sie eine Familientradition fortgeführt – aber nicht einfach nur weitergemacht – ‚so wie immer'. Sie haben sie weiterentwickelt und mit Ihrem ganz persönlichen Verständnis des Berufes verbunden. Für Sie war das Bildhauerhandwerk nie nur wirtschaftliche Tätigkeit. Es war und ist Kultur, Ausdruck, Erinnerung und Verantwortung.

- Ihre Werke sind an vielen Orten sichtbar: Auf dem Marktplatz in Wiedenbrück steht vor dem historischen Rathaus das bronzene Stadtmodell, das Wiedenbrück im Jahr 1647 zeigt.
- Viele werden sie kennen: Am Paul-Craemer-Platz in Herzebrock-Clarholz prägen fünf Diabas-Stelen seit 2005 den öffentlichen Raum.
- Und ich kenne das bronzene Stadtrelief in Verl zwischen Rathaus und Bürmscher Wiese. Es zeigt das Dorf Verl in früheren Jahren und ist Station bei vielen Stadtführungen. Diese Arbeiten machen Geschichte im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar. Sie laden dazu ein, stehen zu bleiben, genauer hinzusehen auch zu ertasten und einen Ort neu zu entdecken.

Und das sind nur drei Beispiele, die mir ad hoc einfallen. Es gibt viel mehr….

Gerade in diesen Arbeiten zeigt sich Ihre besondere Handschrift: Sie geben Erinnerungen eine Form und schaffen Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Damit öffnet sich zugleich der Blick auf einen weiteren Ort, an dem Erinnerung sichtbar und Gemeinschaft erfahrbar wird: den Friedhof. Auch dort begegnen sich in besonderer Weise Handwerk und Kunst, persönliche Erinnerung und gemeinschaftliche Kultur, Trauer und Hoffnung. Mit Ihren Skulpturen und Gestaltungen haben Sie vielen dieser Orte Würde und kulturelle Qualität verliehen. Ihre Arbeiten drücken Gedanken und Gefühle aus, für die Worte oft nicht ausreichen. Vielleicht kennen Sie das: Sie sehen eine Skulptur und haben das Gespür, dass diese Figur das ausdrückt, was Sie schon lange selbst spürten, wofür Sie aber noch keine Worte gefunden haben. Plötzlich sind Sie in Verbindung mit Ihrer eigenen inneren Quelle.

Führt ein solches Verständnis des eigenen Berufes nicht fast zwangsläufig zu der Frage: Was kann ich für meinen Berufsstand tun?

1991 wurden Sie zum Obermeister der damaligen Bildhauer- und Steinmetzinnung Paderborn gewählt. Dieses Amt übten Sie mehr als drei Jahrzehnte lang aus. Mehr als 30 Jahre an der Spitze einer Innung! Das ist weit mehr als eine beeindruckende Zahl. Die Vertreter der Innung, die heute hier sind, wissen, was ein solches Amt verlangt.

Ein Obermeister trägt Verantwortung für die Gegenwart eines Berufsstandes. Ein guter Obermeister hat zugleich dessen Zukunft im Blick. Sie haben beides getan.

Damit haben Sie die Innung kontinuierlich weiterentwickelt, junge Nachwuchskräfte für die Mitarbeit im Vorstand gewonnen und mit anspruchsvollen Fachvorträgen Wissen, Austausch und Vernetzung gefördert. Und Sie führten 1995 das Patronatsfest ein. Bis heute findet es jährlich im November statt und ist zu einem festen Ort der Begegnung und Verbundenheit geworden. All das ist wichtig.

Sie haben damit etwas geschaffen, dessen Wert sich nicht in Zahlen ausdrücken lässt: Sie haben Menschen zusammengebracht und dazu beigetragen, dass aus einzelnen Betrieben eine Gemeinschaft wurde. Zugleich haben Sie früh Fragen gestellt, die bis heute aktuell sind: Wie verändert sich unsere Bestattungskultur? Welche Zukunft haben unsere Friedhöfe? Welche Rolle spielen Handwerk, Gestaltung und Erinnerung?

2002 brachten Sie die Erfahrungen Ihres Berufsstandes in das Gesetzgebungsverfahren zum neuen Bestattungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen ein. 2004 initiierten Sie ein viel beachtetes Diskussionsforum zur Zukunft der Friedhöfe. Sie dachten eben nie nur bis zum nächsten Auftrag oder zur nächsten Innungsversammlung. Sie dachten voraus.

Ein herausragendes Beispiel muss die Ausstellung „Licht und Schatten“ gewesen sein. Die Innung veranstalteten sie 2006 in Schloß Neuhaus. Und – wie ich lesen konnte – trug die Ausstellung deutlich Ihre konzeptionelle und gestalterische Handschrift.

Sie zeigte zeitgemäße Grabstätten, griff aber auch Fragen von Tod, Trauer, Trauerbewältigung und neuen Bestattungsformen auf. Damit öffneten Sie gemeinsam mit der Innung einen Raum für Themen, über die viele Menschen nur schwer sprechen können. Sie verbanden handwerkliche Kompetenz mit gesellschaftlicher Sensibilität. Und Sie machten deutlich, dass das Steinmetz- und Bildhauerhandwerk Erinnerungskultur aktiv mitgestaltet.

Meine Damen und Herren, erinnern Sie sich noch? Die Landesgartenschauen in Paderborn, Oelde, Rietberg und Bad Lippspringe: Ein weiteres bedeutendes Feld, auf dem Herr Vielstädte dem Handwerk Sichtbarkeit, Raum und öffentliche Aufmerksamkeit verschaffte. Auf Ihr Betreiben, Herr Vielstädte, beteiligte sich die Innung. Dabei ging es Ihnen nicht nur um Mustergrabfelder. Sie wollten das Handwerk lebendig zeigen. In Schauwerkstätten konnten Besucherinnen und Besucher erleben, wie aus einem Material ein Werk entsteht – und wie viel Erfahrung, Präzision, körperliche Arbeit und gestalterisches Können dahinterstehen.

Sie beließen es nicht bei der Idee. Sie waren selbst vor Ort und investierten während der jeweils mehrere Monate dauernden Gartenschauen viel eigene Zeit. Das ist – wie ich sehe - charakteristisch für Ihr Engagement: Sie stoßen etwas an und übernehmen anschließend auch Verantwortung dafür, dass es gelingt.

Diese Haltung war besonders in Zeiten des Wandels gefragt. Denn Sie kennen das: Wenn gewachsene Strukturen neu geordnet und unterschiedliche Interessen zusammengeführt werden, braucht es Vertrauensbildung und einen klaren Blick für das Gemeinsame.

Von 1991 bis 2021 waren Sie Delegierter der Kreishandwerkerschaft Paderborn und später der fusionierten Kreishandwerkerschaft Paderborn-Lippe. Sie arbeiteten im Kassen- und Rechnungsprüfungsausschuss mit und übernahmen nach der Fusion Verantwortung im Vorstand. Gerade in dieser Phase des strukturellen Wandels zeigte sich, wie geschickt Sie vermitteln, Interessen ausgleichen und tragfähige Lösungen mitgestalten konnten.

Fusionen sind schließlich nicht nur organisatorische Vorgänge. Sie betreffen gewachsene Identitäten, Traditionen und persönliche Bindungen. Sie verlangen Vertrauen, Fingerspitzengefühl und Kompromissbereitschaft. Und sie sind ein zeitgemäßes Instrument vor dem Hintergrund eines demografischen Wandels. Sie, Herr Vielstädte, haben entscheidend dazu beigetragen, dass die Integration der Handwerkerschaften freundschaftlich und vertrauensvoll gelang. Das war klug.

Auch die Zusammenführung der Steinmetz- und Bildhauer-Innungen zur neuen Steinmetz- und Bildhauer-Innung Paderborn-Lippe im Jahr 2015 verdankt sich wesentlich Ihrer Beharrlichkeit und Ihrem diplomatischen Geschick.

Beharrlichkeit ist eine eher stille Tugend. Sie wirkt selten spektakulär, aber ohne sie bleiben viele gute Vorhaben unvollendet. Sie, sehr geehrter Herr Vielstädte, besitzen diese Beharrlichkeit. Zugleich können Sie Menschen mitnehmen – nicht durch Lautstärke, sondern durch Sachverstand, Verbindlichkeit und persönliche Glaubwürdigkeit.

Schauen wir auf die Landesebene: Auch auf Landesebene übernahmen Sie Verantwortung. Von 1991 bis 2018 gehörten Sie als Delegierter dem Landesinnungsverband des Steinmetz- und Bildhauerhandwerks Westfalen-Lippe an. Bereits Anfang der 1990er-Jahre regten Sie die Schaffung eines Gestaltungskreises an. Dort wurden ungewöhnliche Methoden und Materialien ausprobiert – von Lichtmalerei und Graffiti bis zum Kettensägenschnitzen.

Darin zeigt sich eine bemerkenswerte Offenheit: Sie kennen den Wert der Tradition, und – bemerkenswert! Sie verwechseln Tradition nicht mit Stillstand. Sie wissen: Ein Handwerk bleibt lebendig, wenn es seine Wurzeln kennt und zugleich neugierig auf Neues bleibt. Diese Haltung war auch für die Nachwuchsförderung entscheidend.

Was kommt danach? Wenn jemand erfolgreich Nachwuchsarbeit geleistet hat? Richtig, folgerichtig ist dann der Prüfungsausschuss. Zehn Jahre wirkten Sie im Meisterprüfungsausschuss für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk bei der Handwerkskammer Dortmund mit. Zwanzig Jahre lang begleiteten Sie Menschen an einer wichtigen Schwelle ihres Berufslebens. Sie prüften nicht nur fachliche Kenntnisse. Sie wirkten daran mit, künftige Meisterinnen und Meister auf Verantwortung für Betriebe, Beschäftigte und Auszubildende vorzubereiten. Wer Wissen weitergibt, stärkt nicht nur einzelne Menschen. Er sichert die Zukunft eines ganzen Handwerks.

Diesem Ziel diente auch Ihre Tätigkeit im Kuratorium der gemeinnützigen Stiftung Bildung & Handwerk. Seit 2013 gehörten Sie dem Gremium an, von 2017 bis 2021 als stellvertretender Vorsitzender. Zudem wirkten Sie an der Modernisierung der Stiftungssatzung mit. Und Ihr Engagement endet nicht an den Grenzen Ihres Berufsstandes. Es ist tief in Ihrer Heimatgemeinde Herzebrock-Clarholz – die auch meine Heimatgemeinde ist – verwurzelt.

Seit 1998 sind Sie Vorstandsmitglied im Heimatverein Herzebrock und ununterbrochen als Vereinsarchivar tätig. Ich will hier nicht detailliert auf die Tätigkeiten des Archivars eingehen. Und bewusst kurz halte ich mich auch zu Ihrem Engagement im HeHier im Caspar-Ritter-von-Zumbusch-Museum verbindet sich vieles, was Ihr Wirken auszeichnet: Hier zeigt sich die Verbundenheit mit der Heimat. Ich denke, dass du, Marco, gleich noch stärker auf dieses Museum in Herzebrock eingehen wirst.

Auch Ihr soziales Engagement reicht weit. Seit der Gründung im Jahr 1999 gehören Sie dem Lions Club Rheda-Ems an. Sie haben dort unterschiedliche Ämter übernommen und gelten als eine tragende Säule des Clubs.

Sie entdecken Projekte, entwickeln sie weiter und begleiten sie von der ersten Idee bis zur Umsetzung. Beispielhaft steht dafür ein internationales Hilfsprojekt, bei dem bedürftige Kinder und Erwachsene mit Brillen versorgt wurden. Daran wird deutlich, was Gemeinsinn bedeutet: die Bedürfnisse Anderer wahrzunehmen, sich zu fragen, was man selbst tun kann, und aus einer guten Absicht konkrete Hilfe werden zu lassen. Sie sind ein Mensch, der nicht bei der guten Absicht stehen bleibt.

Lieber Herr Vielstädte,

bei all diesen Aufgaben und Ämtern darf eines nicht unerwähnt bleiben: Ein solches jahrzehntelanges Engagement ist nur möglich, wenn Menschen im persönlichen Umfeld es mittragen.

Sehr geehrte Frau Vielstädte, liebe Familie Vielstädte, Auch Ihnen gelten heute unser Dank und unsere Anerkennung!

Meine Damen und Herren,

fassen wir zusammen: mit Hans-Bernhard Vielstädte ehren wir heute nicht nur einen langjährigen Obermeister und heutigen Ehrenobermeister. Wir ehren einen Kollegen, der seinen Berufsstand zusammengeführt, weiterentwickelt und öffentlich sichtbar gemacht hat. Wir ehren einen Meister, der Tradition bewahrt und zugleich Neues gewagt hat. Und wir ehren einen Menschen, der sich für Kolleginnen und Kollegen, für Auszubildende, für Kunst und Kultur und für Menschen in Not eingesetzt hat.
Ich durfte verschiedene Rollen beleuchten, in denen Sie den Beehrten heute sehen konnten: Als:

- Handwerksmeister, Künstler, Obermeister, Vermittler bei Fusionen, Nachwuchsförderer Archivar und Heimatpfleger, sozial engagierter Bürger, Familienmensch. Und als jemand, der Verantwortung übernimmt, obwohl er dazu nicht verpflichtet ist.

Dabei haben Sie nie sich selbst, sondern stets die Aufgabe in den Mittelpunkt gestellt. Am Anfang meiner Worte stand das Bild des unbehauenen Steins. Ein Bildhauer erkennt darin eine Form, die andere noch nicht sehen können. Vielleicht beschreibt dies auch eine Ihrer besonderen Fähigkeiten im Ehrenamt:

Ein Kunstwerk trägt immer die Handschrift seines Schöpfers. Auch Ihr Wirken trägt eine unverkennbare Handschrift: die Handschrift eines verantwortungsbewussten Handwerkers, eines leidenschaftlichen Gestalters, eines überzeugten Ehrenamtlers und eines Menschen, dem das Wohl anderer am Herzen liegt.

Sehr geehrter, lieber Herr Vielstädte,

der Bundespräsident hat auf Vorschlag von Herrn Ministerpräsidenten Hendrik Wüst das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Dazu darf ich Ihnen die herzlichen Glückwünsche im Namen des Ministerpräsidenten ausrichten. Und auch im Namen des Kreises Gütersloh wie auch persönlich gratuliere ich sehr herzlich.

Tragen Sie diese hohe Auszeichnung mit Freude und mit Stolz. Ich persönlich freue mich immer, wenn ich bei einem offiziellen Anlass das eine oder andere Bundesverdienstkreuz am Revers entdecke.

Sie haben sich diese Auszeichnung in herausragender Weise verdient. Herzlichen Glückwunsch!

Es gilt das gesprochene Wort.